

Die Liebe Gottes, die Freundlichkeit Jesu und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Jesus Christus spricht: Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich.

Meike Schneider war 22 Jahre alt, als sie starb. Sie hatte Leukämie und ihrem Sterben gingen fast zwei Jahre Kampf um gesund werden und leben voraus. Ganz harmlos fing ihre Krankheit an- Erschöpfung, Schläppheit, Grippe-symptome. Meike Schneider war mitten im Studium, Theologie in Leipzig, als die Diagnose in ihr Leben einbrach und es sich von nun zwischen der Klinik und ihrem Elternhaus abspielte. Bangen und Hoffen, Warten und Aushalten, Schmerzen und Linderung, Lesen, Briefe schreiben, solange es noch ging. In ihrem Tagebuch hat sie aufgeschrieben, was sie bewegte, ihre Gedanken, ihre Wünsche, ihre Verliebtheiten und Albernheiten trotz der Krankheit. Unzählige Rundmails hat sie an ihre Freunde verfasst, am Krankenbett haben sie mit ihr gespielt und gesungen, sich etwas erzählt und Meike zum Lachen gebracht. Gebetet hat sie, mit ihren Eltern Abendmahl gefeiert; als es ihr noch einmal sehr gut ging und die Krankheit überwunden schien, war sie bei Jürgen Fliege in die Talkshow eingeladen und auf eine Leukämie-Gala mit dem Tenor Jose Carreras, der sich seit seiner eigenen Erkrankung in einer Stiftung sehr für andere einsetzt.

Einer von Meikes Lebensträumen war es, wirklich zu schreiben, ein Buch zu veröffentlichen. Dieser Lebenstraum hat sich erst nach ihrem Tod erfüllt. Ihre Eltern haben im letzten Jahr, vier Jahre nach ihrem Tod, mit ihrem noch zu Lebzeiten gegebenen Einverständnis ein Buch herausgegeben, in dem ihre Tagebuchaufzeichnungen, ihre Rundmails, ihre Bilder und Gedichte zu finden sind. Es trägt den Titel: Ich will mein Leben tanzen.

Vor einigen Monaten bekam ich dieses Buch geschenkt und ich wollte da eigentlich gar nicht ran. Ich hatte das Gefühl, es würde mich zu sehr deprimieren, mich runterziehen. Ich wollte eigentlich viel lieber was Schönes lesen, etwas für's Herz, mit ein bisschen Liebe und Abenteuer, eben was Erbauliches. Aber als alle andere geschenkte Geburtstagsliteratur weggelesen war, da war es das letzte Buch vom Stapel und wartete darauf, von mir gelesen zu werden. Schließlich war es mir ja nicht ohne Grund geschenkt worden.

Ich will mein Leben tanzen- beim Lesen habe ich geweint und gelacht, ich war gerührt und aufgewühlt, ich war richtiggehend erschöpft, als ich es zuende gelesen hatte; ich war alles, aber überhaupt nicht deprimiert. Auf eine ganz merkwürdige Art war ich irgendwie getröstet und dankbar, dass mir die Lebensgeschichte von Meike Schneider so nahe war, dass ich teilhaben durfte an ihren Fragen und Zweifeln, ihren Gedanken und Gefühlen, aber vor allem an ihrem unerschütterlichen Gottvertrauen, das mich sehr beeindruckt hat.

Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich. So vieles kann uns erschrecken- manches nehmen wir noch als Altlasten aus dem vergangenen Jahr mit, manches hat sich neu vor uns aufgetürmt. Allein in den ersten Tagen des neuen Jahres ist schon manches Erschreckende über uns hereingebrochen: in der Welt und privat. Eine gute Bekannte hat mit ihrer Krebsdiagnose und ihren beiden Töchtern die Weihnachtstage verbracht, ein nicht sehr betagtes Familienmitglied zeigt auffallende Zeichen von ernsthafter Demenz, das macht uns Sorgen. Im Freundeskreis steht ein Umzug an: das uns vertraute Paar geht von nun an getrennte Wege. Andere haben in diesen Tagen Abschied nehmen müssen von Menschen, die sie lieb hatten.

Euer Herz erschrecke nicht, glaubt an Gott und glaubt an mich. Erschrecke nicht, fürchte dich nicht, hab keine Angst: Vielfach erklingt dieses Wort, dieser Ruf in den biblischen Geschichten, im

alten und im neuen Testament. Das lässt darauf schließen, dass die Welt, in der Menschen leben bis heute, schon immer auch zum Fürchten war. Das es das nicht gibt: ein Leben ohne Erschrecken, ohne Angst, ohne Furcht. Dass es kein Leben gibt ohne Brüche, ohne Verlust, ohne Leid. Menschen haben offensichtlich schon immer auch in der Welt gelitten, in der sie lebten; haben in der jeweiligen Zeit, in der sie ihre Spuren auf die Erde setzten, vieles verkraften müssen. Das wissen wir ja auch; aus unserer eigenen Biographie, aus unserer nationalen Geschichte ebenso wie aus der Geschichte aller Völker der Welt. Wir sind ja nicht das Maß aller Dinge; das Leben fängt ja nicht erst mit uns an und es steht ja nicht nur für sich selbst; es ist eingebunden in das vieler anderer, die vor uns waren und die jetzt mit uns sind.

Ein Wunder ist die Geschichte der Menschen von damals bis heute; wie ein Wunder ist die Kraft, die Menschen durch Jahrhunderte und Jahrzehnte dazu gebracht hat, immer wieder aufzustehen und neu anzufangen. Der Zerstörung, der Gewalt, dem Krieg, der Verzweiflung zum Trotz.

Es ist keine Kunst, zu jammern und sich selbst zu bemitleiden. Es ist keine Kunst, anderen die Schuld zu geben, Verantwortung von anderen zu fordern. Es ist keine Kunst, zufrieden mit dem Leben zu sein, wenn man gesund ist, fern von Schrecken und eingebunden in ein beschauliches, manchmal auch anstrengendes, aber im Grunde sehr erfülltes Leben mit vielen Möglichkeiten. Dann ist es wohl auch keine große Kunst, zu glauben.

Gegen den Verlust die Hoffnung zu bewahren, gegen eine Krankheit zu kämpfen, der Möglichkeit des Todes aufrecht und mit Würde ins Gesicht zu sehen, mit Tränen nach innen und nach außen das Leben dennoch zu lieben und an Gott festzuhalten, das ist eine große Kunst; das ist eine Lebenseinstellung, die dafür sorgt, dass wir alle dadurch ermutigt und gestärkt werden.

Es sind die Geschichten wie die von Meike, aber auch von vielen anderen, bekannte und unbekanntere Lebenserzählungen, die uns dabei helfen, nicht dem Erschrecken das letzte Wort zu lassen. Ihre Geschichten sind es, die uns am Leben halten; die uns nachdenklich oder fröhlich machen, uns neue Gedanken mit auf den Weg geben und manchmal sogar die Kraft, unsere Gedanken in die Tat umzusetzen. Geschichten wie die von Jesus, die in den Weihnachtstagen für uns erneut ihren Anfang nahm im Stall von Bethlehem, heute vom 12-jährigen Jesus im Tempel erzählt und uns in den nächsten Wochen und Monaten begleiten wird; von Menschen aus Fleisch und Blut; von Menschen, mit denen wir befreundet sein könnten; Geschichten auch von uns. Denn wir alle kämpfen gegen Ängste, gegen Neid und Eifersucht, gegen Zerstörung. Wir kämpfen nicht mit Schwertern und Pistolen, nicht mit Pfeil und Bogen. Wir kämpfen mit Worten, mit Liedern und Gebeten, mit Anteilnahme und Zuhören; manchmal auch, indem wir einen Teil von uns ganz einer guten Sache hingeben, wir mit Geld die Arbeit anderer unterstützen. Wir kämpfen gegen das Erschrecken, gegen das Vergessen, gegen die Gleichgültigkeit dem Leben gegenüber. Manchmal ist es ein Kampf gegen Windmühlen, wir verlieren ihn auch. Aber gleich den Vormütern und Vorvätern im Leben und im Glauben, so gilt uns auch dieses Wort heute für das Jahr 2010: Euer Herz erschrecke nicht. Glaubt an Gott und glaubt an mich. Viele von denen, die vor uns waren und mit uns sind, haben uns statt Erschrecken Freude gegeben; statt Steinen Brot; Wein statt Wasser; statt Trauer Hoffnung, statt Tod das Leben. Das ist ein Vermächtnis an uns, auch eine Verpflichtung. Euer Herz erschrecke nicht: Das sagt Jesus in seinen Abschiedsreden kurz vor seinem Tod zu seinen Jüngern. Es ist sein Vermächtnis, sein Testament. Testamente sind wegweisend und bindend; das Testament von Jesus verjährt nicht. Euer Herz erschrecke nicht, glaubt an Gott und glaubt an mich! Habt keine Angst, fürchtet euch nicht. Tanzt euer Leben, singt Lieder, betet, seid für andere da, erzählt euch Geschichten und bleibt in der

Hoffnung des Lebens, das durch Jesus Christus geschenkt ist- weit über diesen Tag hinaus auf allen Wegen in diesem neuen Jahr. Das soll nichts sein- das ist viel und alles und noch viel mehr, was wir einander geben können. Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

Lass es uns hervorholen aus unserem Inneren, aus unserer Seele, wenn der Schrecken für uns zu groß wird in dem neuen Jahr. Lass es uns hören in Bedrängnis und Not, lass es uns sagen den anderen in Bedrängnis und Not. Schenk uns den Glauben, der über dem Erschrecken steht. Schenke uns ein mutiges und weites Herz, Füße, die fest stehen und Hände, die halten. In der Stille legen wir an dein Herz, was uns bewegt/ Vater Unser/ Segen

Laßt uns beten:

Gott im Himmel und auf Erden, Ursprung allen Lebens, wir legen das neue Jahr in deine Hand. Wir hören dein Wort durch Jesus Christus: Euer Herz erschrecke nicht, glaubt an Gott und glaubt an mich. Es tut uns wohl, dein Wort. Wir erschrecken oft- Weil uns Schweres wiederfährt Weil wir uns wenig zutrauen und dir oft noch weniger Weil wir nicht immer so leicht mit dem fertig werden, was das Leben von uns fordert. Herr, wir wollen mutig sein und stark, für andere da sein und tun, was dem Frieden dient. Schenk uns den Glauben, der über dem Erschrecken steht. Schenke uns die Liebe, die allem was lebt und Achtung für das Leben jedes Menschen, jeder Kreatur. Darum bitten wir durch Jesus Christus von nun an bis in alle Zeit. Amen.

Laßt uns beten:

Gott im Himmel und auf Erden, Ursprung allen Lebens, wir legen das neue Jahr in deine Hand. Wir haben dein Wort gehört durch Jesus Christus: Euer Herz erschrecke nicht, glaubt an Gott und glaubt an mich. Es hat uns wohlgetan, dein Wort.